

# Protokoll

## Stadtteilplenum Moabit West

**Datum:** 16.04.2002  
**Ort:** Waldstraße 32 (Bethania-Gemeinde)  
**Moderation:** Susanne Torka, Susanne Sander  
**Protokoll:** Jürgen Schwenzel  
**Teilnehmer:** s. Liste

Frau Torka begrüßt die Teilnehmer und stellt den beabsichtigten Ablauf des Plenums dar.

### **TOP1: Raum für Jugendliche – Jugendarbeit im sozialen Brennpunkt**

Susanne Torka dankt dem Leiter des Wolfgang-Scheunemann-Jugendfreizeitheimes, Herrn Werner Ewert, der trotz seines Urlaubs am Plenum teilnimmt.

Zur Einführung in Aspekte der Jugendarbeit wird ein Video von Outreach e.V. zur Arbeit in Neukölln „Wir haben ja sonst nichts – Jugendarbeit in belasteten Wohngebieten“ gezeigt.

Es wird gebeten zunächst Kritik und Wünsche zu äußern; die Einrichtungen erhalten später Gelegenheit darauf zu antworten.

### **Kritikbeiträge und Fragen**

Zunächst erhält der junge Mann, der beim März-Plenum das Thema aufwarf, das Wort. Er erhebt den Vorwurf, dass in bzw. im Umfeld der Moabiter Jugendclubs Drogengeschäfte getätigt werden. Der Dealer werde in der Einrichtung über Handy angerufen, wickle dann außerhalb der Einrichtung den Handel ab und komme nach kurzer Zeit wieder. Er kritisiert, dass dies den Mitarbeiter/innen in der Einrichtung nicht verborgen bleiben kann und sie nicht entsprechend darauf reagieren. Gefordert wird eine bessere Kontrolle von Jugendeinrichtungen, und dass die Jugendclubs Drogenprobleme aktiv angehen.

Auf Nachfrage äußert der junge Mann, dass es sich bei den angesprochenen Drogen um Haschisch handele, nicht um „härtere“ Drogen. Er wolle damit nicht generell die Arbeit von Jugendeinrichtungen diskreditieren.

Gefragt wird nach dem Ansatz von Jugendarbeit, worum geht es in der Arbeit mit Jugendlichen? Welche Rolle spielt das Thema Arbeit, Berufsorientierung. Sollen Jugendclubs die Anpassung von Jugendlichen an die Bedürfnisse von Arbeitgebern fördern?

Es stellt sich heraus, dass zu wenig Öffentlichkeitsarbeit gemacht wird und die Angebote der Einrichtungen nicht bekannt sind, Jugendliche auf der Straße würden nicht erreicht.

### **Geäußerte Wünsche an Jugendeinrichtungen**

- Herstellen einer sozialen Mischung in den Jugendclubs
- Die Kritiker der Jugendeinrichtungen sollten sich die Clubs vor Ort ansehen und nicht Gerüchte und Vorurteile pflegen
- Tage der offenen Tür der Jugendeinrichtungen
- Arbeitsmarktförderung, Eigenverantwortung stärken, Empowerment der Jugendlichen entwickeln.
- Eine Mutter übermittelt den Wunsch der Tochter, die am Plenum nicht selber teilnehmen kann: Die Mitarbeiter/innen in den Einrichtungen sollen zu den Jugendlichen ein freundschaftliches Verhältnis aufbauen, als Angebote sollte es geben Skatebahn, Kletterwand,

Reisen, Video, Übernachtungen, Discoabende. Werner Ewert bemerkt dazu, dass diese Wünsche die Beschreibung des Wolfgang-Scheunemann-Jugendfreizeitheim (WSH) seien, dort gebe es diese Angebote. Die Mutter kennt das WSH nicht, die Tochter geht aufgrund persönlicher Kontakte zu einer Einrichtung in Zehlendorf.

- Ein Mitarbeiter von Gangway wirft die Frage auf, ob man nicht versuchen solle, auch in Jugendfreizeiteinrichtungen Angebote mit Elementen von counter strike (ein Netzwerk PC Shooter Spiel) anzubieten, um bestimmte Jugendliche auch zu erreichen.
- Bedarfsanalyse aus Sicht von Jugendlichen anfertigen.
- Förderung sozialkultureller Aktivitäten. Herr El Said sieht die Ursachen für die Probleme von Jugendlichen zum einen in der Erziehung – sowohl von staatlicher Seite wie auch in den Familien – zum anderen darin, dass jugendliche Migrant/inn/en ein Identitätsproblem haben. Der Konsum von Zigaretten, Alkohol und Drogen wie Haschisch ist nicht das primäre Problem, sondern eine Folge. Herr El Said wünscht eine staatliche Intervention und Förderung sozialkultureller Aktivitäten.
- Litfasssäulen mit den Angeboten für Jugendliche (gesponsort z.B. von Fa. Wall)

### **Wünsche von Einrichtungen**

- Herr Werner Ewert würde gerne im WSH eine Etage für Ausbildungsangebote für Jugendliche ausstatten. Ihm fehlen die finanziellen Mittel.
- Der Schlupfwinkel wünscht sich Planungssicherheit und Sicherung der Finanzierung. Frau Ruth Weissgerber wünscht für den Standort des Schlupfwinkel eine Rückkehr in den Kiez der Rostocker Straße.
- Gangway wünscht ein Schulverweigererprojekt für Moabit und Spielraum zum experimentieren. Herr Christian Schramm hat schon achtjährige Kinder vormittags an counter strikes angetroffen, ein Schulverweigererprojekt könne hier Abhilfe schaffen.
- Evin wünscht generationsübergreifende, interkulturelle Angebote. Frau Nurten Karas versteht Integration als Aufbrechen von Isolation und wünscht generationsübergreifende Angebote zur Einbindung ins gesellschaftliche Leben.

### **Stellungnahme von Einrichtungen**

#### **Wolfgang-Scheunemann-Jugendfreizeitheim (öffentlicher Träger)**

Der Leiter des WSH, Herr Werner Ewert erklärt, dass im WSH weder Drogen konsumiert noch mit Drogen gedealt wird. Das WSH ist drogenfrei. Im WSH wird das Thema Drogen aktiv angesprochen: Suchtprophylaxe ist Bestandteil des Angebots des WSH. Drogenprophylaxe muss schon bei den Kindern ansetzen, nicht erst bei den Jugendlichen. Werner Ewert ist betroffen, dass das WSH durch die beim März-Stadtteilplenum erhobenen Vorwürfe in Gefahr gerät, einen schlechten Ruf zu bekommen und kritisiert deshalb die Formulierung im Protokoll des Stadtteilplenums vom März 2002. Es sind Beispiele bekannt, dass sich Gerüchte und unbelegte Vorwürfe lange halten.

Den Mitarbeiter/inne/n des WSH ist es ein wichtiges Anliegen, die Kinder und Jugendlichen als Menschen, als Persönlichkeiten ernst zu nehmen. Im WSH sind mehrere Projekte auch anderer Träger integriert: ein „Lücke-Projekt“, das KICK-Projekt, Outreach e.V. mit mobiler Mädchenarbeit. Das WSH bietet sehr viele der Angebote, die bei den Wünschen genannt worden sind.

#### **Schlupfwinkel – Evangelisches Clubheim für Berufstätige e.V.**

Frau Ruth Weissgerber berichtet, dass der Träger Evangelisches Clubheim für Berufstätige e.V. seit 1957 im Bezirk arbeitet. Leistungen des Trägers sind Projekte betreuten Wohnens und Jugendfreizeitangebote. Frau Weissgerber stimmt mit den meisten Wünschen überein, spricht sich aber gegen counter strikes in Jugendclubs aus. Jugendarbeit heiße nicht, alle Wünsche von Jugendlichen zu erfüllen. Sinnvoll ist die Förderung der Eigeninitiative von Jugendlichen in pä-

dagogisch sinnvoller Weise. Neben Angeboten benötigen Jugendliche mit Jugendclubs auch eine Ort zum Ausruhen und für Zwischenmenschliches.

### **Gangway e.V.**

Zur Zusammenarbeit der Träger der Jugendarbeit bemerkt Herr Christian Schramm, dass diese im Bezirk vorbildlich sei, die Träger haben ein sehr gutes Netzwerk untereinander und sehr gute Kontakte.

Bezogen auf Kriminalität von Jugendlichen hat Gangway die Erfahrung gemacht, dass Jugend-Kriminalität in Moabit hoch sei, bei den Delikten es sich aber ganz überwiegend um Eigentumsdelikte handele, nicht um Gewaltdelikte.

Herr Christian Schramm meint zum Thema Drogen, „dass Moabit ein Kiff-Problem habe“. Der Konsum von Haschisch sei bei Moabiter Jugendlichen sehr weit verbreitet, sie würden sich „zukiffen“ und damit selber lähmen. Drogenprävention muss schon im Kindesalter ansetzen, nicht erst bei Jugendlichen.

Christian Schramm berichtet, dass die Ausgangssituation für das im Video gezeigte Projekt Neukölln erheblich anders war als hier im Bezirk. Deshalb könne man das Beispiel nicht einfach auf Moabit übertragen.

### **Bezirksamt Mitte, Jugendhilfeplanung und Jugendförderung, Regionaldienst**

Herr Helmuth Thielebeule bemerkt als Ergebnis der Diskussion, dass die Jugendarbeit im Bezirk offenbar nicht so schlecht ist, wie es unterstellt wurde und die Träger im Bezirk gut zusammenarbeiten. Es habe keine Kürzungen der finanziellen Mittel für Jugendarbeit im Bezirk gegeben.

Frau Elke Almstedt-Behrendt sieht als Fazit, dass freie Träger und öffentliche Träger sehr eng zusammenarbeiten, die Angebote seien aber offenbar nicht ausreichend bekannt. Die vorhandenen Jugendeinrichtungen im Bezirk werden gut besucht, Jugendarbeit müsse nach außen transparenter werden. Charakteristisch ist für sie, dass noch heute in Moabit der Ruf der „Bulldogs“ bekannt ist, obwohl diese Jugendlichen schon längst „Rentner“ geworden sind.

Aus dem Publikum kommt die Frage, warum über den Quartiersfonds Spielplatzbetreuung bewilligt werden musste, wenn die Jugendarbeit im Bezirk ausreichend sei.

## **TOP2: Berichte aus den Arbeitsgruppen**

### **a) Nachbarschaftsarbeit**

Am 9. April fand über den Moabiter Ratschlag ein Treffen zum Nachbarschaftshaus statt, zu dem interessierte Nutzergruppen und die Teilnehmer/innen der interkulturellen Arbeitsgruppe der Ideenwerkstatt eingeladen worden waren. Das Treffen war gut besucht und setzte sich aus deutschen, türkischen, arabischen, afrikanischen und chinesischen Teilnehmern zusammen. Letztere waren erfolgreich von einem Mitglied der Ideenwerkstatt-AG „als Hausaufgabe“ als Interessenten angesprochen worden. Beim Treffen wurde eine interkulturelle Planungsgruppe für das Nachbarschaftshaus verabredet, die sich am 22.04.02 wieder trifft. Die weiteren Termine können bei Ulrike Preißer im Moabiter Ratschlag erfragt werden. Die Gruppe verfolgt die Aufgabe, dass das Nachbarschaftshaus ein Ort für viele Kulturen wird, zu dem alle Zugang haben.

### **b) Bepflanzungsaktion Waldstraße**

Am Samstag, 04.05.02 findet in der Waldstraße ab 11 Uhr eine Bepflanzungsaktion statt. Treffpunkt ist vor dem Café Limit in der Waldstraße 44.

### **c) Musikveranstaltung für Jugendliche**

Bei der Ideenwerkstatt entstand die Idee, im Huttenkiez auf dem Passavant Grundstück einen Jugendtreff zu entwickeln. Zunächst soll versucht werden, eine Musikveranstaltung für Jugend-

liche dort zu organisieren. Gangway bietet eine Zusammenarbeit an. Kontakt zum Mitmachen und weitere Termine erfolgen über das Vor-Ort-Büro Rostocker Straße 3.

#### **d) Arbeitsmarkt von unten**

Frau Kali Balcerowiak sucht nach weiteren Mitarbeiter/inne/n zum Thema „Arbeitsmarkt von unten“. Idee des Projektes ist zum einen die Erfassung des Potentials brach liegender Ressourcen in Person von arbeitslosen Menschen und ihren Fähigkeiten, zum anderen die Beschreibung der Bedarfe im Gebiet. Kali Balcerowiak selber hat sich außerdem die Aufgabe gestellt, 30 Biografien von arbeitslosen Menschen im Gebiet zu schreiben. Sie erwartet eine große Vielfalt und will aufzeigen, dass eine Pauschalierung von Arbeitslosen als Arbeitsverweigerer nicht sinnvoll ist. Die Veröffentlichung der Biographien ist ohne Namensnennung und mit Foto der Person beabsichtigt.

#### **e) Freiluft-Theater-Spektakel „Shakespeare in Moabit“**

Wolfgang Huxoll möchte ein Theaterprojekt „Shakespeare in Moabit“ mit Menschen aus dem Kiez machen. Er sucht Menschen aller Generationen, die Lust haben als DarstellerIn, MaskenbildnerIn, BühnenarbeiterIn, TänzerIn mitzumachen. Die Aufführung soll Ende August / Anfang September stattfinden. Ein erster Kennenlern-Treff findet im Stadteilladen Beusselstraße 74 am Samstag, 04. Mai 2002, 15 Uhr statt.

#### **f) Interkulturelles Fußballteam**

Sherwan Abdulmajid und Peter Johannknecht rufen auf zur Gründung einer interkulturellen Fußballmannschaft, zusammengesetzt aus Jugendlichen und Erwachsenen beiderlei Geschlechts. Interessent/inn/en melden sich im Vor-Ort-Büro Rostocker Str. 3 oder telefonisch.

#### **g) Projektmittel „Soziale Stadt“**

Herr Rösener stellt zu den Mitteln des Programmes „Soziale Stadt“ fest, dass Mittel für Projekte im Programm „Soziale Stadt“ gesichert sind. Nicht gesichert sind dagegen die Mittel für die Teams, die das Quartiersmanagement machen.

#### **TOP3: Aktuelles / Verschiedenes**

Herr Helmut Rösener teilt mit, dass an der Richard-Schröter-Grundschule keine Vorklasse und keine erste Klasse für das nächste Schuljahr eingerichtet wird. Grund dafür sind die rückläufigen Schülerzahlen in ganz Berlin. Faktisch bedeute dies eine baldige Schließung der Schule. Stadträtin Dagmar Hänisch habe sich bereit erklärt zum Thema Schule ins Stadtteilplenum im Mai zu kommen. Sie habe geäußert, dass sie interessiert sei, die speziellen Angebote in der Schule dem Bezirk zu erhalten.

Herr Johannknecht berichtet, dass Frau Jutta Leder (MdA) angeboten habe, dass sie beim Plenum im Mai über die Haushaltslage des Landes Berlin berichten könne.

Diese Themenvorschläge stoßen auf große Resonanz und sollen beim nächsten Plenum behandelt werden.